inst. 22 (22

Ad Bibliothecam Archi-Epi-
ſcopalis Presbyterorum &
Alumnorum Collegii.

XVI. g. 25.

<36639366740016

<36639366740016

Bayer. Staatsbibliothek

Des Herrn Le Beau,

Professors der Universität zu Paris und des königl. Collegii, Secretairs des Herzogs von Orleans und der Academie der Inschriften und der schönen Künste,

Geschichte

des morgenländischen Kayserthums von Constantin dem Großen an,

als eine Fortsetzung der Werke der Herren Rollin und Crevier.

Aus dem Französischen übersetzt

Zwey und zwanzigster Theil.

Leipzig und Frankfurt
in der Carl Felßeckerischen Buchhandlung,
1783.

Wb/68/1346

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt des neun und neunzigsten Buchs.

1. Theodorus Lascaris wird zum Kayser ausgeruffen. 2. Arsenus, der Patriarch krönet den Lascaris. 3 Der griechische Kayser ziehet wider die Bulgaren zu Felde. 4. Krieg wider die Bulgaren. 5. Verschiedener Erfolg desselben. 6. Empörung des Dragotas. 7. Folge der Kriegsverrichtungen des Lascaris. 8. Einfall der Tartaren. 9. Großes Glück des Georg Muzalon. 10. Dritter Feldzug in Bulgarien. 11, Friede mit den Bulgaren. 12. Vermählung der Maria, der Tochter des Lascaris. 13. Vergebliche Unterhandlung wegen Vereinigung der beyden Kirchen. 14 Michael Palaeologus fliehet zu den Türken. 15. Er ficht für die Türken wider die Tartaren. 16. Neuer Krieg des Michael von Epirus. 17. Michael Palaeologus kommt zurücke. 18. Krieg des Despoten von Epirus. 19. Prillapum wird von dem Despoten erobert. 20. Lascaris schließt eine Allianz mit dem König der Bulgaren. 21. Unthätigkeit der Franzosen. 22. Neuer Verdacht wider den Palaeologus. 23. Martha, die Schwester des Palaeologus wird grausam behandelt. 24. Palaeologus wird gefangen gesetzet und wieder befreyet. 25. Tod des Lascaris. 26: Schilderung des Lascaris. 27. Unzufriedenheit mit dem Muzalon. 28. Rede des Muzalon. 29. Antwort des Palaeologus. 30. Folge der

der Berathschlagung. 31. Blutiges Leichenbegängniß des Lascaris. 32. Aufruhr der Soldaten. 33. Ermordung des Muzalon und seiner Brüder. 34. Viele von den Großen gerathen in große Furcht und ergreiffen die Flucht. 35. Berathschlagung über die Vormundschaft des jungen Prinzen. 36. Palaeologus wird Gros Herzog. 37. Er wird zum Vormund ernannt. 38. Palaeologus wird Despot. 39. Paleologus trachtet nach der kayserlichen Würde. 40. Vorbereitungen zur Wahl des Palaeologus. 41. Er wird zum Kayser ausgeruffen. 42. Verhalten des Palaeologus. 43. Er wird gekrönt. 44. Die ersten Verrichtungen des Palaeologus. 45. Gesandschaft der Franzosen von Constantinopel. 46. Neuer Krieg wider den Michael von Epirus. 47. Palaeologus stellt eine Armee wider denselben in das Feld. 48. Treffen bey Achridus. 49. Folgen des Sieges. 50. Begebenheiten des Fürsten von Achaia. 51. Neues Glück der Waffen des Despoten von Epirus. 52. Palaeologus entschließt sich Constantinopel anzugreiffen. 53. Zwistigkeiten in der griechischen Kirche. 54. Die Gegend um Constantinopel wird erobert. 55. Galata wird angegriffen. 56. Man entdeckt die Gebeine des Basilius Bulgaroctonus. 57. Der Kayser kehrt nach Asien zurück. 58. Der Sultan von Iconium kommt an den Hof des Palaeologus. 59. Palaeologus schließt eine Allianz mit den Genuesern. 60. Unternehmung auf Constantinopel. 61. Strategopulus marschirt auf die Stadt zu. 62. Constantinopel wird erobert. 63. Flucht der Lateiner. 64. Das französische Reich zu Constantinopel gehet zu Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

Geschichte des morgenländischen Kayserthums.

Neun und neunzigstes Buch.

Balduin II. Theodorus Lascaris II. Johannes Lascaris, Michael Palaeologus.

Johannes Ducas Vataces hatte seinem Sohn den Namen des Theodorus Lascaris, seines mütterlichen Grosvaters beygelegt. Es war dieses bey den Griechen damals etwas gewöhnliches, wenn die Familie der Mutter einen vornehmern Ursprung hatte. Dieser Prinz, der in eben dem Jahre, da sein Vater das Diadem erhielte, zur Welt kam, war damals drey und dreyßig Jahr alt. Er hatte bereits verschiedene Kinder mit der Helena, der Tochter des Asan, des Königs der Bulgaren gezeuget. Ungeachtet derselbe solche Eigenschaften von sich blicken ließ, die seiner Geburt würdig waren: so wollte

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1255.

I. Theodorus Lascaris wird zum Kayser ausgeruffen.

Acrop. c. 53. Gregoras l. 3. c. 1. Pachym. l. 1. c. 13. Possin. observ. ad Pachym. l. 3. c. 23. Danduli Chr. Doutrem l. 5. c. 9. Du Cange fam. p. 223.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1255.

ihn doch sein Vater nicht zum Mitregenten machen, weil er sich, wie er selbst sagte, vor der Leichtsinnigkeit der Jugend und vor der Verführung der Schmeicheley fürchtete. Er glaubte, daß man auf der Laufbahn der Ehre weit aufmerksamer sey, dasienige, was man hoffte, zu verdienen, als die Pflichten dessen, was man schon hätte, zu erfüllen. Ueber dieses dachte er, daß er, da die Ordnung der Nachfolge durch einen vieliährigen Gebrauch gesichert wäre, seinen Unterthanen, ohne Gefahr, einen Schatten der Freyheit lassen könnte, die einem Fürsten, den sie ihrer Meinung nach, selbst erwählet hätten, weit ergebener seyn würden, als einem Herrn, den man ihnen gegeben hätte. Und in der That war das Angedenken des Vataces seinen Unterthanen viel zu lieb, als daß man hätte zweifeln können, daß sie einen andern zu seinem Nachfolger wählen würden. Theodorus wurde also auch sogleich nach seinem Tode mit allgemeiner Beystimmung zum Kayser ausgeruffen. Seine Sorge war auf das Leichenbegängnis seines Vaters gerichtet, dessen Leichnam er nach Magnesia bringen ließ. In eben diesem Augenblick erfuhr er, daß die Bulgaren, unmittelbar nach erhaltener

haltener Nachricht von dem Tode des Kaysers, die Waffen ergriffen hätten und in Thracien eingefallen wären, um sich derjenigen Plätze wieder zu bemächtigen, die ihnen Vataces weggenommen hatte. Entschlossen, die Eroberungen seines Vaters zu erhalten, hielt er für nöthig, vor allen Dingen die Grenze auf der Mittagseite sicher zu stellen. In dieser Absicht marschirte er bis nach Philadelphia, so der Grenzort der Staaten von Iconium war. Hier hielt er sich etliche Tage auf und erneuerte mit dem Sultan den Allianztractat, der vor 12 Jahren war geschlossen worden. Da er nun von dieser Seite nichts zu befürchten hatte, reisete er den 29. November ab, und verfügte sich, mit aller Eilfertigkeit nach Nicaea, so die Hauptstadt seiner Staaten war, um sich daselbst feyerlich krönen zu lassen.

Balduin. II. Lascaris II. Jahr 1256.

Diese Ehre gebührte dem Patriarchen; die Griechen aber hatten damals keinen, indem Manuel etliche Tage, vor dem Vataces gestorben war. Ohngeachtet diese Würde viel von dem alten Glanz verlohren hatte, nachdem die Patriarchen nicht mehr an dem ehemaligen Orte, ihre Residenz hatten: so war sie doch noch immer glänzend genug, um die Begier-

2. Arsenus, der Patriarch krönt den Lascaris.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1255.

de nach derselben zu reizen. Sehr viele bewarben sich darum, die theils von ihren Anhängern, theils aus eigenem Ehrgeiz dazu angetrieben wurden. Theodorus Blemmydas, der dieser Ehre am würdigsten war, war auch der einzige, der sie nicht suchte. Entfernt von den Cabalen des Hofes, ohne Begierden, wie ohne Bedürfnisse, in die Strenge des clösterlichen Lebens gleichsam eingehüllt, erblickte er in diesem erhabenen Posten nichts, als was denselben furchtbar machen konnte. Er blieb also in seiner Einsamkeit ganz stille sitzen. Indessen arbeiteten seine Kenntnisse und Tugenden wider seinen Willen für ihn, und brachten ihm fast alle Stimmen zuwege. Die allgemeine Stimme verschafte ihm auch des Kaysers seine. Er bot dem Blemmydas das Patriarchat an, der es aber ausschlug; und ungeachtet der Kayser, der sehr wisbegierig war, seit langer Zeit sehr viel auf den Blemmydas hielte, mit dem er sich gerne unterhielte und den er zärtlich zu lieben schien: so drang er doch nicht allzustark in ihn. Denn die Fürsten, sagt ein gleichzeitiger Geschichtschreiber, ziehen, wenn solche Stellen, die einen Prälaten ihrer Person nahe bringen, besezet werden sollen, jenen

heroi=

heroischen Seelen allezeit minder große Geister, aber gefälligere und beugsamere Männer vor, deren Einsichten und Standhaftigkeit sie weniger zu fürchten haben. Lascaris warf daher seine Augen auf die Candidaten dieser Würde, die ihn umgaben; allein er fand keinen, der ihm gefiel. Er ließ aus einem Kloster bey dem See Apollonias, einen Mönch, Namens Arsenus holen, der zwar tugendhaft, aber einfältig und unwissend war, und sich leicht von den Schlingen, die ihm die Leidenschaften eines andern legen wollten, fangen ließ. Derselbe hatte die Orden noch nicht erhalten; und da der Kayser seine Abreise von Nicaea beschleunigen mußte, so befahl er den Bischöffen mit seiner Ordination zu eilen. Er wurde also in einer Woche Diaconus, Priester und Patriarch, und krönte am Weinachtstag den Kayser mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten. Eine fast gänzliche Sonnenfinsterniß, die sich den 30 December ereignete, kündigte lauter Unglück an, und da keines erfolgte, so behauptete der Aberglaube des Pöbels, nach dem Tode des Lascaris, der vier Jahr darnach erfolgte, daß dadurch die kurze Dauer seiner Regierung angezeigt worden sey.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1255.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1256.

3.
Der griechische Kayser zieht wider die Bulgaren zu Felde.
Acrop. l. c. 54. & seq.
Gregor. l. 3. c. 1.

Sobald Lascaris die Krone erhalten, gieng seine einzige Sorge dahin, sich derselben würdig zu machen. Michael, der König von Bulgarien, war, ob er gleich die Helena, die Schwester des Lascaris, zur Gemahlin hatte, nicht weniger begierig, dasienige seinem Schwager wiederum abzunehmen, was die Tapferkeit des Vataces den Bulgaren entzogen hatte. Er hatte bereits den Berg Hemus, und den Fluß Hebrus paßirt, und er würde sich in etlichen Tagen, eines großen Landes und der meisten Städte bemächtiget haben. Die Bulgaren, welche in diesen Gegenden wohnten, empfiengen ihre alten Landesleute mit offenen Armen. Die griechischen Besazungen thaten fast gar keinen Widerstand. Einige ergaben sich ohne Schwerdstreich, andere aber ergriffen, sobald sie den Feind ankommen sahen, die Flucht. Von allen den Plätzen, welche Vataces den Bulgaren abgenommen, war nur noch Serrae und Melenicum in den Händen des Reiches. Diese Nachrichten beunruhigten den Hof von Nicaea auf das äusserste. Man glaubte den Michael bereits vor den Thoren von Constantinopel zu erblicken, so daß Vataces, indem derselbe den Franzosen einen grossen

sen Theil von Thracien wieder entrissen, nur für die Bulgaren würde gesieget haben. Der Kayser war sehr darüber ungehalten, daß der Anfang seiner Regierung durch einen so großen Verlust sollte beschimpft werden. Er versammelte seine Feldherren. Die meisten riethen, daß er den Hellespont an der Spitze seiner Truppen paßiren und gerade auf den Feind losgehen sollte. Allein seine beyden Oheime von mütterlicher Seite, Manuel und Michael Lascaris, waren anderer Meinung. Diese beyden Prinzen, Brüder des ersten Kaysers aus ihrer Familie, hatten, aus Misvergnügen, weil sie von ihrem Bruder keine ihrem Stande angemessenen Würden erhalten, und weil ihnen Vataces war vorgezogen worden, sie auch noch über dieses befürchten mußten, eben so, wie ihre beyden Brüder Alexis und Isaac behandelt zu werden, denen Vataces die Augen ausstechen lassen, das Gebiete des Reiches verlassen, ohne dahin wieder zurücke zu kehren, so lange Vataces lebte. Sie hatten diese Zeit von dreyßig Jahren an den Höfen verschiedener Fürsten zugebracht, denen sie sowohl durch ihre Rathschläge, als in dem Krieg die wichtigsten Dienste leisteten, und damit die

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1256.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1256.

Wohlthaten bezahlten, die sie von ihren Wirthen erhielten. Diese oftmaligen Veränderungen ihres Asyls, hatten ihren Ruhm überall ausgebreitet. Man hielt sie für Greise von der vollkommensten Erfahrung. Nach dem Tode des Vataces rief sie sein Sohn nach Nicaea zurücke. Er empfieng sie mit allen Arten der Achtung, die er ihnen, als seinen Oheimen, ihrem Alter und ihren Verdiensten schuldig war. Er sezte in sie das vollkommenste Vertrauen und zog sie bey allen Gelegenheiten zu Rathe. Allein dieser kluge Prinz wuste doch auch gar wohl, daß ihr ehemaliger Unstern einen Groll in ihren Herzen zuruck gelassen habe. Und in der That war es blos eine heimliche Eifersucht, welche sie bey dieser Gelegenheit bewegte, den, nach Ruhm begierigen Prinzen zurück zu halten. Sie stellten vor, daß der Kayser, ohne sich der grösten Unvorsichtigkeit schuldig zu machen, sich nicht in ein feindliches Land, wo er weder Unterstützung noch Lebensmittel antreffen würde, wagen könne; daß die Truppen, die er gegenwärtig auf den Beinen hätte, für nichts, als für eine schwache, und der Kayserlichen Majestät unanständi-

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1256.

ge Bedeckung anzusehen wären; daß der Winter nicht erlaubte, ein grösseres Heer zusammen zu bringen; daß ein Feldzug, wobey der Kayser in Person gegenwärtig wäre, wenn sich solcher nicht durch eine glänzende That endigte, blos dazu dienen würde, den Feinden ihre Eroberungen zu versichern und sie zu ermuntern, solche mit neuen zu vermehren. Georg Muzalon, der Gros Domesticus und Vertraute des Prinzen, bestritt diese Gründe auf das nachdrücklichste. Er behauptete, daß der Prinz, wenn er sich gleich bey dem Anfang seiner Regierung an der Spitze seiner Truppen zeigte, sich bey seinen Völkern das größte Vertrauen erwerben und Furcht und Schrecken unter seine Feinde verbreiten würde; und daß, da der Krieg unvermeidlich sey, wenn man anders die Länder im Occident erhalten wollte, der glücklichste Erfolg um so gewisser zu erwarten wäre, weil die Gegenwart des Kaysers mehr ausrichten würde, als viele Bataillons. Dieser Rath, welcher mehr mit der edlen Ruhmbegierde des Lascaris übereinstimte, erhielte den Vorzug vor dem, den seine Oheime ertheilet hatten.

Der

Balduin I. Lascaris II. Jahr 1256.

Der Kayser machte sich mit wenig Truppen auf den Weg, und indem er unterwegs alles mitnahm, was Waffen und Pferde hatte, paßirte er den Hellespont, nachdem er den Gros Domesticus zurückgelassen und ihm die Besorgung der Staatsangelegenheiten übergeben hatte.

4. Krieg wider die Bulgaren.

Es gieng erst der Jenner zu Ende. Indessen langte der Kayser, der großen Kälte ungeachtet, in wenig Tagen zu Adrianopel an, von dannen er gleich am folgenden Tag wieder abmarschirte, um den Feind aufzusuchen. Der König der Bulgaren hatte sein Lager am Ufer des Hebrus aufgeschlagen. Die Vorposten der griechischen Armee stiessen auf der Bulgaren ihre, grieffen sie an, und liessen sie über die Klinge springen. Diese Nachricht verursachte unter den Bulgaren eine große Bestürzung. Sie eilten, für Schrecken ausser sich gesezt, durch die grossen Wälder, die sie, indem die Dicke der Bäume, ihre Waffen zerbrach, ihre Kleider zerriß und ihre Gesichter zersezte, mit mehrern Wunden verliessen, als sie kaum in einer Schlacht würden davon getragen haben. Am folgenden Tag des Morgens langte der Kayser in dem Lager der Bulgaren an. Da er sie in demselben nicht mehr antraf, sezte er

seinen

seinen Marsch bis nach Berroea in Thracien fort, welchen Ort er ohne Widerstand eroberte. Und vielleicht hätte er sich aller Plätze des Berges Hemus bemächtiget, woferne nicht ein so starker Schnee gefallen wäre, der alle Wege unbrauchbar machte. Nachdem er sechs Tage zu Berroea zugebracht und das ganze Land umher verheeret hatte, kehrte er nach Adrianopel zurücke. Balduin II. Lascaris II. Jahr 1256.

5. Verschiedener Erfolg desselben.

Die Bulgaren, die fast ganz Macedonien unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten, breiteten sich bis an die Stadt Achridus aus. Der Kayser schickte in diese Gegend etliche Detachementer unter Anführung verschiedener Feldherren aus, welche die meisten Plätze, ohne viele Mühe wieder eroberten. Die Bulgaren flohen von allen Seiten, sobald sie nur von ihrer Ankunft Nachricht erhielten. Während dieser Zeit eroberte Lascaris, mit eben so vieler Leichtigkeit die Forts des Berges Rhodope. Von da aus marschirte er auf Zipene, einen sehr wichtigen und wohlbefestigten Ort zu. Derselbe war ein Schlüssel von Thracien und lag in einer gebürgigen Gegend, da, wo die Berge Rhodope und der Berg Hemus so nahe zusammenstiessen, daß blos für den Fluß Hebrus, der hier noch

schmal

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1256.

schmal und seinem Ursprung nahe ist, ein sehr enger We übrig blieb. Weil es schwer hielt, sich diesem Plaz zu nähern und die Witterung sehr streng war, muste sich Lascaris für diesesmal zurücke ziehen. Allein mit Anfang des Frühlings gab er, weil er diese Unternehmung nicht aufgeben wollte, dem Alexis Strategopulus und dem Constantinus Tornicus, die sich damals mit einer ansehnlichen Anzahl Truppen zu Serrae befanden, Befehl, zu ihm vor Zipene zu stossen. Sie begaben sich auf den Weg; allein da sie sahen, daß ihnen der Paß durch ein viel stärkeres Corps der Bulgaren verrennt war, geriethen ihre Soldaten in die gröſte Furcht und ergriffen, sobald sie den Laut der Trometen hörten die Flucht, ohne daß man sie aufhalten konnte, kehrten nach Serrae zurück, und ließen ihr Gepäcke, und ihre meisten Pferde im Stich, die den Bauern in dasiger Gegend zu Theil wurden. Nachdem der Kayser, der über diese Feigheit äusserst aufgebracht war, ihnen wissen lassen, daß sie, wenn sie Verzeihung haben wollten, umkehren und den Feind angreiffen müsten, weigerten sie sich, Gehorsam zu leisten, indem sie sich lieber dem Zorn des Kaysers, als dem Degen der Bulgaren aussezen wollten.

Nie

Die sind Verräther, ihrer Meinung nach, genugsam bezahlt, und ihr Misvergnügen darüber verleitet sie insgemein zu einer zweyten Verrätherey. Dragotas, der, zehen Jahre vorher, die Stadt Serrae in die Hände des Vataces gespielet hatte, entschloß sich, weil er glaubte, nicht gehörig belohnet zu seyn, Melenicum den Bulgarern zu übergeben. Er warb überall Truppen an, und belagerte diesen Ort. In demselben commandirten Theodorus Nestongus und Johannes Angelus, zween wackere Soldaten, die sich, ob sie gleich nur eine schwache Besazung hatten, auf das tapferste vertheidigten. Kaum hatte der Kayser, der über funfzehn Tagereisen von dieser Stadt entfernt war, Nachricht davon erhalten, so begab er sich auf den Weg und sezte seinen Marsch mit solcher Eilfertigkeit fort, daß er in zwölf Tagen mit einer ansehnlichen Armee zu Serrae anlangte. Am folgenden Tage sezte er seinen Marsch nach Melenicum fort. Er muste das Thal Nopel passiren. Dieses war ein enger Paß, in welchem der Fluß Strymon, der zwischen zween Bergen hinlief, kaum so viel Plaz ließ, daß ein Wagen fahren konnte. Eine Bulgarische Armee, die nicht weit entfernt

Balduin II. Lascaris. I. Jahr 1257.

6. Empörung des Dragotas.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1257.

fernt war, hatte diesen Weg noch unbrauchbarer gemacht, indem sie solchen mit einer starken Pallisade, die ein grosses Detaschement beschüzte, verschlossen hatten. Allein die Bulgarischen Feldherren, welche die Kriegskunst nicht sattsam verstunden, hatten vergessen, die nöthigste Vorsicht zu gebrauchen, das ist, sie hatten sich der Anhöhen nicht bemächtiget. Von da aus hätten sie die Griechen, wenn sie so verwegen gewesen wären, durch diesen Paß zu dringen, leicht zu Grunde richten können. Der Kayser bediente sich, nachdem er vor diesem Orte angekommen war, des Vortheils, den ihm die Feinde gelassen hatten. Er schickte einen Theil seiner Infanterie auf das Gebirge, mit dem Befehl auf die Feinde unten in dem Thal mit Pfeilen zu schiessen. Er selbst blieb mit den übrigen Truppen bey den Pallisaden stehen, welche seine Soldaten mit der grösten Hitze abzuhauen und auszureissen suchten. Die Feinde, über diesen doppelten Angrif von vornen, und über ihren Häuptern, äusserst bestürzt, ergriffen die Flucht. Die Griechen richteten unter ihnen ein grosses Blutbad an; die übrigen flohen in das Lager der Bulgaren und versezten dasselbe in den grösten Schrecken. Dieses

geschah

geschah zu Anfang der Nacht. Alles war in der grössten Bestürzung. Jeder bestieg das erste Pferd, das er fand; und da die Gegend sehr uneben und mit Gräben und Felsen besezt war, so geschah es, bey der sehr finstern Nacht, daß viele von den Pferden fielen und von ihren Cameraden zertreten wurden, viele aber in die Abgründe stürzten, oder an den Felsen Schaden nahmen, so daß nur wenige verstümmelt und verwundet, mit halben Leben davon kamen. Dragotas, der mit seinen Truppen zu ihnen gestossen war, kam unter die Pferde, und wurde zertretten, so daß er nach drey Tagen sterben muste. Der Kayser hielt noch in der Nacht seinen Einzug in die Stadt, und wurde mit allgemeiner Freude empfangen.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1257.

Nachdem er etliche Tage angewendet, die Ruhe und Sicherheit in dieser Stadt wieder herzustellen, nachdem er auch viele Familien, auf deren Treue er sich nicht verlassen konnte,, fortgeschaft hatte, begab er sich nach Thessalonich, paßirte den Vadar und sezte seinen Marsch bis über Bodene hinaus fort. Hier wurde er durch eine Krankheit, welche sich in seiner Armee ausbreitete, und die vermuthlich von der Beschaffenheit des Wassers

7. Folge der Kriegsverrichtungen des Lascaris.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1257.

und der Lebensmittel herrührte, aufgehalten. Sobald er im Staude war seinen Marsch fortzusezen, belagerte er Belisa, so alsogleich capitulirte. Die Bulgarische Besazung erhielt die Erlaubniß, mit allen Waffen und Gepäcke abzuziehen. Er nahm hierauf seinen Weg nach Serrae, indem er durch ein dürres und unbewohntes Land zog, wo seine Soldaten etliche Tage an Brod, und zwey Tage an Wasser Mangel litten. Bey seiner Ankunft zu Serrae erhielt er einen Brief von dem Muzalo, mit der Nachricht, daß eine Armee von Tartarn durch Cappadocien zöge, und daß sich der Schrecken, welcher allezeit vor dieser barbarischen Nation herzugehen pflegte, bis nach Nicaea ausgebreitet hätte. Auf diese Nachricht eilte Lascaris, seinen Staaten im Orient zu Hülfe zu kommen. Bey seiner Ankunft an dem Ufer des Hebrus aber vernahm er, daß es nur ein blinder Lerm gewesen sey. Der Sultan von Iconium hatte mit den Tartarn Friede gemacht. Houlagou, der Bruder des GrosChan, kehrte seine Waffen wider die Assaßiner, die in Persien wohnten; und nachdem er die Erde von diesem blutdürstigen Volke befreyete, machte er sich auf den Weg, Bagdad anzugreifen,

um

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1257.

um das Reich der Califen vollends zu Grunde zu richten. Der Kayser, der durch diese Nachricht wieder beruhiget worden war, sezte nun seinen Marsch mit Gemächlichkeit fort, und kam in kurzen Tagereisen nach Adrianopel. Er hatte in diesem Feldzuge alles dasienige wieder erobert, was die Bulgaren seit kurzer Zeit dem Reiche entrissen hatten. Es war nur noch die Vestung Zepene zu erobern übrig. Ungeachtet der Winter bereits im Anzug war, so versuchte er es doch von neuen, sich dieses Platzes zu bemächtigen. Allein die Stürme, der Schnee und das Eiß, welche machten, daß man diesem Ort noch weniger beykommen konnte, und die Furcht, in einem so rauhen Lande, wo er noch dazu eine zahlreiche Armee auf dem Nacken hatte, Mangel an Lebensmitteln zu leiden, bewegten ihn, diese Unternehmung abermals aufzugeben. Er ließ in diesem Lande ein Corps Truppen, unter Anführung verschiedener Feldherren, mit der Ordre zurücke, sich in Didymotichos eingeschlossen zu halten, ohne ein Treffen mit den Bulgaren zu wagen, es müste denn seyn, das sie sich nur in einer geringen Anzahl blicken ließen, um das Land zu verheeren. Nach diesen gemachten An-

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1257.

stalten paßirte er den Hellespont und machte zu Lampsacus Halte. Er feyerte daselbst Weinachten und Lichtmeß, und gieng sodann nach Nymphaea, um den übrigen Theil des Winters daselbst zuzubringen.

8. Einfall der Tartarn. De Guignes, hist. des Huns l. 15. 18.

Während daß Lascaris mit dem Kriege in Macedonien beschäftiget war, sezte ihn eine andere Armee der Tartarn, auf der Seite des Occidents, auf einige Augenblicke in Unruhe. Allein dieses war nur ein vorübergehendes Ungewitter, welches in wenig Tagen vorbey war, nachdem es ein grosses Geräusche gemacht hatte. Batou, der Enkel des Genghiscan und Herr von Captchac, hatte einen Theil von Rußland erobert. Er hatte Pohlen, Mähren und Dalmatien verheeret, und marschirte nach Ungarn, um Constantinopel zu belagern, als der Tod dieses große Unternehmen auf einmal ruckgängig machte. Bercke, sein Bruder und Nachfolger schien Anfangs Lust zu haben, dieses Vorhaben auszuführen. Allein nachdem er einige Verwüstungen auf dem Gebiete des französischen Reiches angerichtet, kehrte er über die Donau nach Rußland zurück. Keine von den griechischen Städten, die auf dem Wege lagen, den sie machten, wurde angegriffen;

sen; sie litten auch ausser dem gewöhnlichen Schaden, dem man bey dem Durchmarsch großer Heere ausgesezt ist, keinen Verlust.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1257.

Der Kayser belohnte während seines Aufenthalts zu Lampsacus die guten Dienste, die man ihm bewiesen hatte, durch verschiedene Beweise seiner Gnade. Am besten wurde Georg Muzalo, ein berühmter Mann belohnt, dessen hohe Erhebung, die insgemein ein Vorbote eines großen Falles ist, in der Geschichte verdient aufbehalten zu werden. Er war von Adramyttium und stammte von einer niedrigen Familie ab. Sein Vater war einer von den geringen Bedienten des Palastes. Die Kunst sich einzuschmeicheln, das angenehme seines Geistes und seiner Gestalt, die Artigkeit seiner Sitten, verschaften ihm von Kindheit auf einen Weg zu dem Erben des Reiches. Er theilte anfangs mit andern Kindern die Ehre, seinem iungen Herrn die Zeit zu vertreiben; er wuste sich aber dergestalt in ihn zu schicken, daß er alle seine Cameraden ausstach; und indem die Freundschaft mit den Jahren wuchs, wurde Muzalo, nachdem Lascaris den Thron bestiegen hatte, sein Vertrauter, den er um alle seine Geheimnisse und um alle seine Anschläge

9. Grosses Glück des Georg Muzalo. Acrop. c. 66. Greg. l. 3. c. 3. Pachym. l. 1. c. 8.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1257.

wissen ließ, und sein einziger Staatsminister bey allen Angelegenheiten, die er mit der grösten Geschicklichkeit zu führen wuste. Er leistete noch überdieses, wider seinen Willen, dem Kayser einen wichtigen Dienst den die Fürsten selten gewahr werden, das ist, daß man ihm, ohne ihm das geringste von dem Guten das sein Herr that, zuzueignen, alles Böse zuschrieb; und dieses ist vielleicht an den Höfen der Fürsten der nüzlichste Dienst der Favoriten, die man aus dieser Ursache die Schwämme des öffentlichen Hasses nennen könnte. Der Kayser, welcher ihn auf den höchsten Gipfel der Ehre sezen wollte, dachte nicht daran, daß ein so gar glänzender Vorzug den Neid rege machen würde, und daß so viele Ehren, womit er seinen Favoriten überhäufte, eben so viele Wolken wären, die er über seinem Haupte sammelte, aus denen einstens der Donnerstrahl kommen würde, der ihn zu Boden schlüge. Er nahm dem Alexius Raoul, einem vornehmen und sehr geschickten Herrn die Würde eines Protovestiarius, um solche dem Muzalo zu ertheilen. Bald darauf machte er ihn zum Gros Domesticus. Nach seiner Zurückkunft von Thracien gieng er noch viel weiter. Er gab diese

Würde

Würde dem Andronicus, dem zweyten Bruder des Muzalo und machte diesen zum Stratopedarchus, daß ist, züm Generalißimus aller Armeen, mit dem Titel Protosebastus. Der dritte Bruder wurde Oberiägermeister. Er vermählte sie insgesamt mit Töchtern aus den vornehmsten Häusern. Georg hatte die Theodora, die Tochter eines Cantacuzenus, und eine Schwester des Michael Palaeologus zur Gemahlin. So viele Vorzüge, die an Leute verschwendet wurden, die man aus dem Staub herfürgezogen hatte, stiessen den Hof für den Kopf. Man murrete öffentlich darüber, daß der Kayser die Spiele seiner Kindheit so theuer bezahlte; denn die Eifersucht machte, daß man die übrigen Verdienste des Muzalo nicht sahe. Diese Klagen thaten dem Kayser sehr wehe, und der ihm dadurch verursachte Verdruß, der sich zu der Schwermuth gesellte, in welchen ihn seine Krankheit, von welcher ich in der Folge reden werde, versezte, veränderten seinen ganzen Character. Er suchte sich dadurch sicher zu setzen, daß er die Prinzen von seinem Geblüte und die großen Herren demüthigte. Er trieb die Rache, über einige Spöttereyen so weit, daß er zween

Balduin II.
Lascaris. II.
Jahr 1257.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1257.

der Vornehmsten des Hofes, dem Theodorus Philes und dem Constantin, dem Sohn des Alexius Strategopulus, den er doch vorher mit seinem Hause verbunden hatte, indem er ihm seine leibliche Base, eine Nichte des Vataces, zur Gemahlin gab, die Augen ausstechen ließ.

Jahr 1258.

12. Dritter Feldzug in Bulgarien.

Im Monat Merz stellte der Kayser eine Armee auf die Beine, die weit stärker war, als die vorhergehende, und um sie noch zahlreicher zu machen, zog er eine Menge von Leuten dahin, deren sich sonst die Kayser bey ihren Jagdlustbarkeiten zu bedienen pflegten. Der Eifer des Prinzen, und die Geschenke, womit er die Dienste der beyden vorhergehenden Feldzüge belohnet hatte, zogen alle diejenigen zu seinen Fahnen, die ihr Glück machen wollten. Mit dieser Armee, die weit zahlreicher war, als Vataces jemals eine gehabt hatte, paßirte er den Hellespont und marschirte geradenweges auf Didymotyches zu, in der Hofnung, zu denen von seinen Truppen zu stossen, die er in dieser Stadt zurückgelassen hatte. Allein er traf sie in einem sehr elenden Zustande an. Der König der Bulgaren hatte, sobald der Kayser aus seinem Lande war, vier tausend Comaner

in

in den Sold genommen, die, indem sie alles mit Feuer und Schwerdt verheerten, bis an die Thore von Didymotychos kamen. Die griechischen Feldherren thaten, ungeachtet ihnen der Kayser die Ordre gegeben hatte, nichts zu wagen, einen Ausfall auf die Comaner. Allein ihre Truppen, die eine schwere Waffenrüstung hatten, wurden bald von einem leicht bewafneten Feinde, der, indem er um sie herumsprengte, ohne ihnen näher als auf einen Pfeilschus zu kommen, Menschen und Pferde erlegte, ohne daß man sich wehren konnte, überwunden. Man ergrief die Flucht, und **Manuel Lascaris** hatte sein Leben blos der Geschwindigkeit seines Pferdes zu danken. Er erreichte Adrianopel. Der andere Constantinus, war nicht so glücklich. Er wurde, nebst verschiedenen andern Officieren, gefangen genommen, und an die Bulgaren verkauft. Der Kayser war damals nur zwo Tagereisen entfernt. Aeusserst über diesen Streich betrübt, und eben so begierig die Sache wieder gut zu machen, beschleunigte er seinen Marsch dergestalt, daß er in einem Tag auf dem Schlachtfelde anlangte. Allein die Comaner waren bereits hinweg. Sie hatten sich auf die erhaltene Nachricht

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258

von seiner Ankunft nach Bizya gezogen, wo sie sicher zu seyn dachten, indem sie nicht glaubten, daß eine, durch einen übernöthigten Marsch ermüdete Armee, sie verfolgen würde. Sie betrogen sich aber. Der unermüdete Lascaris überfiel sie unversehens. Allein er konnte doch keine andern, als dieienigen erreichen, die sich mit der Flucht verspätet hatten, worunter sich ihre vornehmsten Officiere befanden. Dieselben musten über die Klinge springen; und der Kayser, der mit dieser mittelmäßigen Rache nur halb zufrieden war, schlug sein Lager an dem Ufer eines Flußes Namens Regina auf, der in den Hebrus fällt.

II. Friede mit den Bulgaren. Acrop. c. 64. Greg. l. 3. c. 1.

Der König der Bulgaren, welcher die Kräfte des Kaysers durch zween beschwerliche Feldzüge erschöpft zu haben glaubte, gerieth in einen großen Schrecken, als er denselben mit einer weit stärkern Armee auf seinen Grenzen erblickte. Er sahe ein, daß er ihm nicht gewachsen sey, und entschloß sich also, ihn um den Frieden zu bitten. Um solchen zu erhalten, bediente er sich seines Schwiegervaters, des Urus, des Königs von Rußland, der sich in das Mittel schlagen und die Friedensbedingnisse entwerfen sollte. Er gab dem Kayser von seiner Ankunft durch

eine

eine Gesandschaft zum voraus Nachricht, und verlangte sicher Geleit und eine anständige Aufnahme von ihm. Dieser Prinz wurde auch, nebst denen die ihn begleiteten, mit allen Ehrenbezengungen aufgenommen. Der Friede wurde unter der Bedingniß geschlossen, daß dem Reiche die Festung Zepene, so der einzige Ort war, den die Bulgaren noch innen hatten, sollte zurückgegeben werden. Urus kehrte ganz zufrieden, und mit kostbaren Geschenken überhäuft, zurücke. Nach seiner Abreise, wollten einige Hofleute dem Kayser weis machen, daß dieser vorgebliche Friedensstifter, ein Betrüger gewesen, der unter einem falschen Vorwand gekommen sey, um Geschenke zu erhalten, und daß der König der Bulgaren von der ganzen Sache nichts werde wissen wollen. Der Kayser pflegte Abends in eigener Person sein Lager zu besichtigen, welches mehr als eine Meile im Umfang hatte. Als er einstens in Begleitung vieler Großen, unter denen sich auch Acropolita, der Logothet befand, durchs Lager gieng, fragte er erstlich einige, was sie von der Unterhandlung des Urus dächten, den der ganze Hof für einen Betrüger hielte, und sagte sodann zu dem Logotheten: Ist es nicht wahr,

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

wahr, daß man uns bey dieser Comödie zum Besten gehabt hat? Der Logothet, der ein schlechter Hofmann war, antwortete etwas grob, daß er solches nicht glaube, und daß diejenigen, die dem Kayser einen solchen Argwohn beybrächten, selbst diejenigen wären, die ihn betrögen. Der Kayser, der sehr jähzornig war, ließ ihn sogleich vom Pferde absteigen, und durch zween von seiner Leibwache, auf das grausamste schlagen. Der Logothet, darüber äußerst bestürzt, begab sich in sein Zelt, welches er etliche Tage lang nicht verließ. Der Kayser, der seinen Zorn eben so geschwind wieder fahren ließ, als derselbe in ihm aufzusteigen pflegte, bereuete gar bald diese Uebereilung. Er schickte vergebens verschiedene von seinen Freunden an den Logotheten, um ihn zu besänftigen, und ihn zu bewegen, sich wieder bey dem Prinzen einzufinden. Endlich, da er auf diese Art nichts ausrichten konnte, bediente er sich seines Ansehens, und befahl ihm, in dem Rath zu erscheinen. Acropolita gehorchte, und da er mit niedergeschlagenem Gesichte stehen blieb, ohne ein Wort zu reden, sagte der Kayser zu ihm: sehet ihr denn euern Platz nicht? setzet euch hin und saget

get eure Meinung, wie gewöhnlich. Hieß das wohl die Beleidigung, die einer vornehmen obrigkeitlichen Person zugefügt worden war, wieder gut machen, daß ihm befohlen wurde, seinen gewöhnlichen Platz mit den empfangenen mörderischen Schlägen wieder einzunehmen? Der einfältige und aufrichtige Acropolita, welcher diese schimpfliche Begebenheit selbst erzählet, scheinet mit der Genugthuung zufrieden zu seyn. So niederig dachten die Menschen damals!

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

12. Vermählung der Maria, der Tochter des Lascaris.

Acrop. c. 63. 64. Gregor. l. 3. c. 1. Pachym. l. 1. c. 13.

Gegen das Ende des Augusts sah man die Theodora, die Gemahlin des Michael von Epirus in dem Lager ankommen. Dieselbe hatte ihren Sohn Nicephorus bey sich, um seine vor 6 Jahren mit der Maria, der Tochter des Lascaris festgesetzte Vermählung vollziehen zu lassen. Vataces, zu welchem dieser junge Prinz gebracht worden war, hatte solchen seinem Vater wieder zurückgeschickt, weil er über die Untreue des Michael, der nur deswegen Friede machte, um die Waffen aufs neue zu ergreifen, unzufrieden war. Endlich, da von Seiten Epirus und Thessaliens alles ruhig zu seyn schien, empfieng der Kayser die Theodora mit allen Ehren, und führte sie nach Thessalonich, um daselbst die Hochzeit voll-

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

vollziehen zu lassen. Während dieser Reise schrieb er der Theodora, die sehr auf die Vollziehung dieser Heurath drang, neue Bedingniße für, und da dieselbe so unvorsichtig gewesen war, sich seinen Händen, ohne die geringste Sicherheit für ihre Person anzuvertrauen, wagte sie es nicht, ihm etwas abzuschlagen. Sie versprach eidlich, daß dem Reiche die Festung Serbia und die Stadt Duras abgetretten werden sollten. Michael willigte mit grossem Widerwillen darein, um seine Gemahlin und seinen Sohn, welche beyde er zärtlich liebte, wieder zu bekommen. Die Hochzeit wurde zu Thessalonich vollzogen, und statt der beyden Plätze, brachte die junge Prinzeßin dem Nicephorus kein anderes Heurathgut mit, als die Beståttigung des Titels eines Despoten.

12. Vergebliche Unterhandlung zur Vereinigung beyder Kirchen.

Alex. IV. l. 2. epist. 325. Acrop. c. 67. Allat. de consens. l. 2. c. 14. Bzovius. Raynald.

Die zur Vereinigung beyder Kirchen angefangene Unterhandlung, war durch den Tod des Vataces und des Innocentius IV, unterbrochen worden. Alexander IV, der Nachfolger des Innocentius, wollte dieses große Werk fortsetzen. Er schickte den Bischof von Orvietto, mit einer Instruction ab, welcher die von den Griechen gemachten, und von dem Innocentius bewilligten Vorschlä-

ge

ge enthielte. Er trug seinem Legaten auf, alles, was nur einigermassen schicklich seyn möchte, anzuwenden, um die Vereinigung zu bewirken, und die Berufung eines allgemeinen Concilii an einen für beyde Partheyen bequemen Ort, auf welchem die streitigen Glaubenspuncte entschieden werden sollten, zu versprechen. Indessen befahl er ihm doch, alle seine Klugheit anzuwenden, um die Bedingnisse zum Vortheil der lateinischen Kirche einrichten, ohne mit den Griechen zu brechen, und wenn die Forderungen der Griechen zu übertrieben seyn sollten, solche nicht zu beantworten, sondern sie zu ersuchen, Abgeordnete mit einer Vollmacht von dem Kayser und der Clerisey nach Rom zu schicken, um alles mit dem Pabst selbst auszumachen. Allein alle diese gebrauchte Vorsicht war überflüssig. Die beständigen Kriege des Lascaris und die kurze Dauer seiner Regierung, erlaubten ihm nicht, sich mit dieser Angelegenheit abzugeben. Ueberdieses beharrte er eigensinnig auf dem Schisma; ja er gab sich selbst, nach der abgeschmackten Eitelkeit der meisten griechischen Kayser, mit der Theologie ab, und verfertigte sogar verschiedene Werke, und besonders zwey wider die Meinung der Lateiner von

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.
Du Cange hist. l. 5. c. 7.
Fleury H. E. l. 84. art. 31.

dem

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

dem Ausgang des heiligen Geistes. Als der Legat zu Berroea angekommen war, traf er daselbst den Georg Acropolita an, welchem der Kayser den Auftrag gemacht hatte, ihn zu bewillkommen, und wieder zu verabschieden. Die griechischen Geschichtschreiber melden nichts von einem Kriege zwischen den Griechen und Lateinern, während der Regierung des Lascaris. Indessen ersiehet man doch aus einem Brief des Pabsts Alexander, der vom Monat Julius dieses Jahres datirt ist, daß die beständigen Streifereyen der Griechen auf dem Gebiete der Lateiner, diese dergestalt in die Enge getrieben, daß sich ihr Patriarch Justiniani genöthigt gesehen, um bestehen zu können, seine Zuflucht zu dem Pabst zu nehmen, der dem Bischof von Morea befahl, ihn zu unterstützen.

14.
Michael Palaeologus flieht zu den Türken.

Acrop. c. 64. sqq.
Greg. l. 3. c. 2.
Pachym. l. 1. c. 9.
Phranza l. 1. c. 8.

Der Kayser hatte, da er sich nach dem Occident begab, dem Michael Palaeologus, die Regierung von Nicaea und Bithynien anvertrauet. Dieser Soldat, der eben so geschickt in den bürgerlichen Angelegenheiten, als in dem Kriege war, machte sich bey den Griechen sehr beliebt, bey den Franzosen aber, durch die Vortheile, die er über dieselben erhielte, sehr furchtbar. Allein er machte sich auch dem Kay-

Kayser selbst durch den Glanz seiner Talenten furchtbar. Sein munteres und leutseliges Wesen, seine edle und anständige Herablassung, seine Freygebigkeiten erwarben ihm die Gewogenheit aller Menschen. Seine Neider versäumten keine Gelegenheit, sowohl seine Reden als seine Handlungen, bey dem von Natur eifersüchtigen Kayser, auf das schlimmste auszulegen. Eine verwegene und aufrührerische Rede, welche dem Gros-Cartularius, dem Oheim des **Michael** entwischt war, vermehrte den Verdacht des Kaysers noch mehr. Als man einstens in einer Gesellschaft von den verschiedenen Ansprüchen auf das Reich redede, sagte er, daß die Vorsehung die Kronen austheile, und daß derjenige, der einen Beruf dazu fühlte, sich des Thrones ohne Verbrechen bemächtigen könne. Dieser an und für sich wahre, in Ansehung der Folge aber falsche Satz, wurde dem Kayser hinterbracht, der solchen für eine Schuzrede der Absichten des **Michael** hielte. Der Oheim wurde bey dem Kopf genommen. Man war entschlossen sich auch der Person des Neffen zu bemächtigen, und während, daß **Michael** zu Nicaea glänzte, dachte man zu Thessalonich an seinen Untergang. Er be-

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

Balduin II. Lascaris II Jahr 1258.

bekam durch einen Officier des Palastes, der sein Freund war, Namens Corys, Nachricht davon, indem er ihm wissen ließ, daß er, wenn er seinen Kopf, wenigstens seine Augen retten wollte, die Zurückkunft des Kaysers nicht erwarten dürfte. Michael war darüber um so vielmehr beunruhiget, da der wider ihn geschöpfte Verdacht nicht ohne Grund war. Er war im höchsten Grad ehrgeizig, und ob er gleich nicht verwegen genug war, ein Verbrechen zu wagen, so hielt er sich doch selbst der Krone würdig, und wünschte sich solche mit allem Eifer. Die erhaltene Nachricht versetzte ihn in eine tödliche Unruhe. Sein Geist gerieth in Streit, auf der einem Seite durch die Furcht, auf der andern aber durch die Schande, seinen Feinden das Feld zu räumen, und seine gegenwärtigen vortheilhaften Umstände zu entbehren, um ein Asyl zu erbetteln, und die Person eines Flüchtlings vorzustellen. Die Furcht siegte. Er reisete in einer Nacht, in Begleitung seiner Freunde und Hausgenossen von Nicaea ab, und nahm alle seine Schäze mit sich fort. Auf dem Wege wurde er von den Turcomanen, die geschworne Feinde der Griechen waren, und blos von dem Raube lebten, überfallen.

Sie nahmen ihm alles, bis auf die Kleidung. Sie theilten seine Habseligkeiten, und alle die Personen, die ihn begleiteten, unter sich, die sie zu Sclaven machten. Michael war so glücklich ihren Händen zu entgehen, und kam nackend und von allem entblößt nach Iconium. In diesem kläglichen Zustande ward er von dem Raikous, der von seiner edlen Herkunft und von seinen grossen Eigenschaften unterrichtet war, sehr wohl aufgenommen. Der Sultan, der ihm seinen Verlust ersezen wollte, ließ den Turcomanen wissen, daß sie Geld, Menschen und Gepäcke schleunig zurückgeben sollten. Allein, diese Barbaren, die nur gehorchten, wenn es ihnen beliebte, achteten diesen Befehl nicht. Die türkischen Großen sahen ihn anfangs mit Mitleiden an. Bald darauf fiengen sie an, bezaubert von seiner schönen Bildung, von seinen erhabenen Gesinnungen, von seiner Standhaftigkeit mitten in dem Unglücke, ihn hochzuachten, und von ihm, nachdem sie von seiner Tapferkeit und von seinen kriegerischen Talenten gehöret, die größte Hofnung zu schöpfen. Der Kayser gerieth über seine Flucht in die größte Bestürzung und glaubte sicher, Michael werde sich an die Spize der Türken stellen, um das Ge-

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

Balduin II. Lascaris II Jahr 1258.

biete des Reiches anzugreiffen. Er beruhigte sich auch nicht eher, als bis er einen Brief gelesen hatte, der ihm überbracht wurde. Michael schrieb nemlich nach seiner Ankunft zu Iconium, an die Commendanten der Truppen in Bithynien in folgenden Ausdrücken: „Bestürzt „über den ungerechten Verdacht, den man „dem Kayser beygebracht, und über die „wider mich geschmiedeten bösen Anschlä„ge, glaubte ich verbunden zu seyn, mein „Leben zu retten. Fahret fort dem Prin„zen, als tapfere und getreue Unterthanen „zu dienen. Wachet, mit aller Sorg„falt über die Städte, und lasset euch die „Vertheidigung des Landes angelegen „seyn, und weit entfernt, iene Wachsam„keit, von der ich selbst Zeuge gewesen „bin, abzulegen, so verdoppelt viel„mehr euern Fleiß und euern Eifer, um „dadurch meine Abwesenheit zu ersetzen. Dieser Brief, der vielleicht in der Absicht geschrieben worden, daß er dem Kayser sollte vorgelegt werden, beruhigte denselben auch und machte den Anfang, dem Paläologus den Weg zu seiner Rechtfertigung zu bahnen.

15. Er ficht für die Türken wider die Tartaren.

Die Tartaren verheerten Asien. Der Sultan warb eine Armee an, und da in seinen Staaten eine grosse Menge Christen

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258

sten wohnten, so formirte er von denselben ein eigenes Corps, über welches er dem Michael das Commando gab. Man machte sich auf den Weg, den Feind aufzusuchen. Das Bataillon, welches Michael anführte, hielt sich so tapfer, daß die Tartarn bey dem ersten Angriff über den Hauffen geworffen wurden, und die Flucht ergreiffen mußten. Michael selbst erstach den feindlichen Feldherrn mit einer Lanze. Die ganze barbarische Armee würde zu Grunde gegangen seyn, woferne solches nicht ein unvermutheter Zufall verhindert hätte. Einer von den vornehmsten türkischen Officieren, der wegen seiner Tapferkeit in Achtung stunde, suchte seit langer Zeit, wegen einer ihm von dem Sultan zugefügten Beleidigung, eine Gelegenheit, sich zu rächen, die er diesesmal gefunden zu haben glaubte. Er gieng mit allen seinen Truppen, die er anführte, zu den Tartarn über. Diese Verrätherey gab dem Treffen eine ganz andere Wendung. Die Türken, die den Sieg bereits in Händen hatten, kehrten dem Feind den Rücken, der sie verfolgte, und ihnen einen Hagel von Pfeilen nachschickte. Michael, der sich, im Gefolge einiger Reuter mit dem türkischen Feldherrn vereinigt hatte, sezte seine Flucht ei,

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

nige Tage lang, unter beständigem Gefechte mit den Tartarn fort, die ihn ohne Unterlaß bis nach Castamone in Paphlagonien verfolgten, wo der Feldherr sein Quartier hatte. Die siegreichen Tartarn verheerten nun in dem Lande, ohne daß sie daran gehindert wurden, alles mit Feuer und Schwerdt.

16. Neuer Krieg des Michael von Epirus.

Acrop. c. 66. 67. 68.

Diese Verwüstungen machten, daß der Kayser anfieng, seiner morgenländischen Staaten wegen, besorgt zu werden. Es wurde also eilfertig Anstalt gemacht, sie zu vertheidigen. Indem er Thessalonich verließ, übertrug er seinem Oheim, dem Michael Lascaris die Aufsicht darüber, und ließ einige Truppen bey ihm zurück. Seine vornehmsten Officiere verlegte er in die übrigen Pläze, und machte den Logotheten Georg Acropolita zum Generalaufseher, indem er vielleicht durch diese Ehre das Angedenken, der dem Georg zugefügten Beleidigung austilgen, oder einen allzuoffenherzigen Rathgeber von seiner Person entfernen wollte. Damals geschah es, daß der Logothet, als er sich eben zu Berrhoea befand, dem Legaten des Pabstes, wie wir bereits gesagt haben, den Abschied gab. Er besuchte sodann alle Pläze bis nach Duras, und kam erst nach Verlauf von

drey

drey Monaten nach Prillapum zurück. Kaum war er daselbst angekommen, so erhielt er die Nachricht, daß Michael, der Despot von Epirus, unzufrieden über die Vermählung seines Sohnes, durch welche er die Stadt Duras verlohren hatte, die Waffen wieder ergriffen, und die Nation der Servier auf seine Seite gebracht habe. Der Kayser hatte die Statthalterschaft über Albanopolis, so ein wichtiger Plaz und die Hauptstadt in Albanien war, dem Constantin Chabaron, einem tapfern Soldaten, übergeben, der im Stande war, einer ganzen Armee, aber keinem schönen Weibe zu widerstehen. Dieses war die Maschine, deren sich Michael bediente, ihn zu überraschen. Eine junge Wittwe, die Schwägerin des Michael, die eben so listig als verbuhlet war, faßte den Entschluß, den Chabaron verliebt zu machen. Es kostete ihr auch wenig Mühe, ihn in ihr Nez zu ziehen. Acropolita erhielt von diesem Kunstgrif Nachricht, ehe derselbe noch seine Wirkung durch Uebergabe des Plazes gethan hatte. Er eilte sogleich dahin. Allein er fand, daß die Einwohner bereits gewonnen, und auf die Seite des Despoten getretten waren. Er konnte also nichts bessers thun, als sich wieder zu ent-

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

fernen, um nicht in die Gefahr zu gerathen, mit seiner eigenen Person die Gunstbezeugungen bezahlen zu helfen, die man an den Chabaron verkaufte. Ganz Albanopolis ergab sich sogleich nach seiner Abreise dem Despoten, und die Liebeshändel des Chabaron führten ihn in einen Kerker, wohin ihn Michael bringen ließ. Acropolita fand, nach seiner Zurückkunft das ganze Land in Bewegung. Es sah sich mehr als einmal der Gefahr ausgesezt durch die leichten Truppen, welche überall herumschwärmten, entweder gefangen genommen, oder gar getödtet zu werden. Michael eroberte ohne alle Mühe, die herumliegenden Pläze, und nachdem sich Acropolita nach Prillapum gezogen, sah er sich hier in kurzem von dem Despoten, an der Spize einer Armee bloquirt. Die Stadt war wohl befestiget. Man konnte derselben auch so leicht nicht beykommen; und doch hinderte dieses den Michael nicht, es zu wagen, sie anzugreifen, indem er sich auf das geheime Verständniß verließ, welches er in der Stadt hatte. Allein er wurde doch zurückgeschlagen und genöthiget, die Belagerung wieder aufzuheben, doch ohne sich zu entfernen, indem er die ganze Gegend umher verheerte. Acropolita

woll-

wollte es mit seiner Besazung nicht wagen, die Thore zu öfnen, sondern ließ sich vielmehr alle Unbequemlichkeiten einer Blockade gefallen.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

17. Zurückkunft des Michael Palaeologus.

Der Sieg der Tartarn beunruhigte den Kayser, und machte den Sultan in Iconium zittern. Der Kayser sezte, an der Spize einer Armee seinen Marsch in Lydien immer weiter fort, und schlug sein Lager bey Sardis auf. Der Sultan, der bereits ganz verlohren zu seyn glaubte, kam zu ihm und warf sich in seine Arme. Lascaris nahm ihn sehr gütig auf, suchte ihn zu ermuntern, beschenkte ihn, und schickte ihn, mit einer Bedeckung von vierhundert Mann, die Johannes Ducas Murzuphlus anführte, wieder zurück. Aus Dankbarkeit für diese Wohlthat, überließ der Sultan dem Reiche die Stadt Laodicea. Allein, da die Griechen viel zu schwach waren, sie zu erhalten, so kam sie in kurzem wieder unter die Bothmässigkeit der Musulmänner. Raikaous, der gar wohl einsah, daß das Reich viel zu ohnmächtig sey, ihn wider die Tartarn zu beschüzen, schloß mit ihnen einen Frieden, und versprach ihnen Tribut zu bezahlen. Er hatte sich bey dem Kayser um den Michael Palaeologus angenommen. Der Bischof von Iconium, denn

Acrop. p 69. Greg. l. 3. c. 2. Pachym. l. 3. c. 2. Phranza, l. 2. c. 2.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

die Musulmänner hatten weder die Christen noch ihren Bischof aus dieser Stadt vertrieben, schrieb ebenfalls zu seinem Besten an denselben, und vertilgte vollends die widrigen Eindrücke, welche man diesem Prinzen wider ihn beyzubringen gesucht hatte. Michael erhielt die Erlaubniß, nach Hofe zurück zu kehren, nachdem er sich zuvor unter den erschrecklichsten Eidschwüren anheischig machen müssen, dem Kayser, seinem Sohn Johannes, und der ganzen kayserlichen Familie mit unveränderlicher Treue zugethan zu bleiben. Lascaris, überzeugt von seiner Aufrichtigkeit, bewillkommte ihn mit der größten Zärtlichkeit, und sezte ihn wieder in seine Güter und Würden ein.

18.
Krieg des Despoten von Epirus.
Acrop. c. 70. 71. 72.
Pachym. l. 1. c. 10.

Michael, der Despot von Epirus, sezte den Krieg noch immer fort, und während daß Acropolita in Prillapum eingeschlossen blieb, und Michael Lascaris, sich nicht getrauete, aus Thessalonich zu gehen, verheerte dieser thätige Prinz das ganze Land, und eroberte alle Pläze, die er meistens in einem schlechten Vertheidigungsstande antraf. Er hatte sich bereits der Städte Berroea und Bodene bemächtiget. Der Kayser, der schon damals von einer tödtlichen Krankheit befallen war, konnte seinem natürlichen

Feuer

Feuer nicht folgen, und in eigener Person im Felde erscheinen. Er sezte sein ganzes Vertrauen auf den Palaeologus, dessen Verdienste ihm bekannt waren. Er schickte ihn deswegen nach Duras, um diesen Plaz, der dem Reiche vor kurzem wieder eingeräumet worden war, zu beschüzen, und sich den fernern Fortschritten des Despoten zu widersezen. Allein, er konnte ihm keine andere, als schlechte Truppen mitgeben, die man in Macedonien, ohne Wahl, und noch dazu in geringer Anzahl zusammengeraffet hatte. Palaeologus viel zu klug, als daß er es hätte wagen sollen, mit einer so geringen Macht, den Feind auf den Leib zu gehen, marschirte nach Thessalonich, wo er sich mit dem Michael Lascaris vereinigte. Nachdem beyde über den Vardar gegangen waren, näherten sie sich der Stadt Berroea, zwar nicht in der Absicht dieselbe zu belagern, welches sie zu thun außer Stand waren, sondern ihren Truppen durch Plünderung des platten Landes, den nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Während dieser Zeit wagten es etliche Servier, die sich mit dem Despoten verbunden hatten, die Gegend um Prillapum zu verheeren. Dieselben waren nur gegen tausend Mann stark.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

Scu-

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

Scuterius Xileas, der mit einer noch geringern Anzahl Truppen nicht weit davon entfernet war, unterstund sich, als ein noch iunger und unwissender, aber stolzer Soldat, sie anzugreifen, und wurde geschlagen. Alle seine Leute blieben entweder auf dem Plaz, oder wurden gefangen genommen; er allein rettete sich mit der Flucht. Palaeologus und Lascaris, schlugen, nachdem sie die Gegend um Berroea verheeret, ihr Lager bey Bodene in einer fruchtbaren und mit Fourage reichlich versehenen Ebene auf. Der Despot, der von der geringen Anzahl und von der Schwäche ihrer Truppen unterrichtet war, hob fünfhundert auserlesene Reuter aus seiner Armee aus, und übergab sie dem Theodorus, einem von seinen natürlichen Söhnen, mit der Ordre, dieser neuen Miliz eine Lection zu geben. Zu gleicher Zeit erhielten die Griechen eine neue Verstärkung. Allein dieselbe bestund blos aus Bauern, die ohne alle Kriegskenntniße waren, und Ackerpferde ritten. Manuel Lampardas, ihr würdiger Anführer, der blos aufs Plündern dachte, zankte sogleich mit den Feldherren, daß sie nicht auf ihn gewartet, um mit ihm die Beute zu theilen; und da er darüber sehr unzufrieden

war,

war, daß er für seine Tapferkeit blos Ge- fahr und Mühe zum Lohn haben sollte, marschirte er weiter, um andere Gegenden zu plündern, wo noch Beute zu machen war. Er war noch nicht weit entfernt, als er in einem engen Wege auf die Schwadronen des Theodorus stieß. Die Epiroten, lauter wohlbewafnete und wohlberittene Leute, veriagten diese schlechten Truppen in einem Augenblick. Einige derselben flohen in das Lager des Palaeologus, und brachten ihm die Nachricht von diesem Vorfall. Dieser Held nahm sogleich funfzig Paphlagonische Reuter, die einzigen unter seiner Armee, die Soldaten genennet zu werden verdienten, zu sich. Es waren dieses lauter tapfere und ihm ergebene Leute, die er mit sich gebracht hatte, da er an den Hof zurück kehrte. Mit denselben eilte er dem Feinde entgegen, wider Willen des Michael Lascaris, der dieses für eine Verwegenheit erklärte, und sich weigerte ihn zu begleiten Paläologus, der an der Spize der seinigen sich befand, stürzte den ersten, der ihm aufstieß, mit seiner Lanze zu Boden. Dieser umfaßte, nachdem er sich wieder aufgerichtet, die Knie seines Ueberwinders und bat ihn um sein Leben. Palaeologus, der ihn nicht kannte,

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

über-

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

übergab ihn den Händen eines von seinen Reutern, welcher ihn niedermachte. Dieses war der unglückliche Theodorus. Die Paphlagonier, durch dieses Beyspiel noch mehr ermuntert, giengen nun hitzig auf den Feind los, und ob derselbe gleich zehnmal stärker war, als sie, richteten sie doch unter demselben eine grosse Niederlage an, und iagten die übrigen in die Flucht. Ein so glänzendes Glück, obgleich bey einem an sich nicht allzubeträchtlichen Treffen, würde ieden andern Feldherrn berauschet haben. Palaeologus, weit entfernt, sich dadurch verführen zu lassen, war viel zu erfahren und zu klug, als daß seine Schwäche vor seinen Augen hätte verborgen bleiben können. Er verfügte sich blos nach wiederholten dringenden Bitten nach Prillapum. Von da aus, nahm er, nachdem er sich genau nach der Beschaffenheit des Ortes erkundiget, und seinen Rath, so gut es bey den damaligen Umständen seyn konnte, ertheilet hatte, seinen Weg nach Duras, wohin er sich zu verfügen, Befehl hatte.

19. Prillapum wird von dem Despoten erobert.

Der Despote fieng, nachdem er nichts mehr von den kayserlichen Truppen zu befürchten hatte, die Belagerung von Prillapum aufs neue an. Er wurde in der Stadt selbst durch Verräther unterstützet.

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

tzet. Selbst unter der Besatzung gab es einige. Ungeachtet Acropolita nicht mehr als vierzig Mann Haustruppen hatte, auf deren Treue er sich verlassen konnte, wußte er doch so kluge Einrichtungen zu machen, daß der Feind bey dreymaligen Sturm zurückgeschlagen wurde. Endlich gelang es den Verräthern, ihren vorgesetzten Zweck zu erreichen. Während daß den Soldaten das Brod ausgetheilet wurde, öfneten die Einwohner die Thore. Acropolita zog sich mit seinen Leuten in die Citadelle. Dieselbe war blos ein leicht zu ersteigender Fels, der nicht über zehen Schuh hoch war. In derselben vertheidigte er sich die Nacht hindurch gegen die Einwohner, die ihm, blos um Beute zu machen, auf das hitzigste bestürmten. Mit Anbruch des Tages ergab er sich dem Despoten, unter der Bedingniß, daß er die Erlaubnis haben sollte, sich mit den Seinigen, mit ihren Waffen und Gepäcke, zu entfernen. Michael bewilligte alles und hielt nichts. Er nahm ihnen alles ab, was sie hatten, belegte sie mit Ketten nnd schleppte sie mit sich fort. Der Kayser, unzufrieden mit seinen Feldherren, war es nicht weniger in Ansehung des Acropolita. Er beschuldigte ihn der Verrätherey, und schrieb den Verlust

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

von Prillapum blos der Rache, wegen der ihm zugefügten Beleidigung zu. Er ließ demselben nicht eher Gerechtigkeit wiederfahren, als bis er erfuhr, daß dieser unglückliche Mann, in Ketten und Banden in einem Kerker liege. Dieses bewegte ihn, ihm seine Güter zu laßen, und seine Familie in Schutz zu nehmen.

20. Alliant des Lascaris mit dem König der Bulgaren.

Acrop. c. 71. Gregor. l. 3. c. 7. Pachym. l. 5. c. 5.

Seit dem mit den Bulgaren geschlossenen Frieden, lebte ihr König Michael, nachdem ihm alles wieder war abgenommen worden, was er von dem Reiche erobert hatte, mit dem Kayser, seinem Schwager, in gutem Vernehmen. Derselbe wurde bey Ternova von seinem Vetter Calliman, dem Sohn des Alexander und Enkel des ersten Asan, der durch seine Empörung, das Königreich Bulgarien, von dem Reiche abgerissen hatte, ermordet. Um sich in den festen Besiz der Krone zu setzen, hatte derselbe die Gemahlin des Michael genöthiget, ihn zu heurathen. Allein Urus, der König von Rusland, der Vater der Prinzeßin, überfiel ihn mit einer grossen Armee, um den Tod seines Eidams zu rächen, und seine Tochter den Armen des Tyrannen zu entreissen. Calliman wurde geschlagen und auf der Flucht getödtet. Michael hinterließ keine Kinder. Myzes, welcher die

die Schwester dieses Prinzen zur Gemahlin hatte, und bereits einen grossen Strich Landes in demienigen Theil von Thracien besaß, der den Bulgaren gehörte, wurde zum König ausgeruffen. Sein feiger und weibischer Character machte ihn im kurzem verächtlich. Ein Servier, Namens Constantin Tech, hatte sich durch seine Geistes Talente und durch die Stärke seines Leibes in Bulgarien berühmt gemacht. Gleich hoch von dem Volke, wie von den Großen, die er auf seine Seite zu bringen gewußt hatte, geschäzt, reizte er die Bulgaren zu einer Empörung, ließ sich zum König ausruffen, belagerte den Myzes in der Stadt Ternova, bemächtigte sich seiner Person, seiner Gemahlin, seiner Kinder, und verbannte ihn nach Mesembria an dem schwarzen Meere. Constantin, der kein anderes Recht hatte, als seine Verdienste, suchte sich eines, durch eine Vermählung mit der kayserl. Familie zu erwerben. Er ließ bey dem Kayser Lascaris, um seine Tochter Irene werben. Ihre Mutter Helena war eine Tochter Asan II. des Königs der Bulgaren. Allein dieser Vermählung stand eine Hinderniß in dem Weg, die unüberwindlich gewesen wäre, woferne nicht die Unwis-

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1258.

senheit, und das Verderben der Sitten der damaligen Zeiten solche leicht hätte besiegen können. Constantin war bereits verheurathet. Er verstieß also seine Gemahlin, und ließ sie nach Nicaea bringen, und dem Lascaris in die Hände liefern. Der Kayser, der diesen sichern Beweis der Ehescheidung nun in Händen hatte, machte keine Schwierigkeit, seine Tochter dem neuen König zu schicken, mit welchem er auch die mit dem Michael geschlossenen Friedenstractaten wieder erneuerte.

21. Unthätigkeit der Franzosen

Nangis chr. Du Cange hist. l. 5. c. 5 599.

Die Armuth, noch mehr aber die Unempfindlichkeit und Untüchtigkeit des Kaisers Balduin, scheinen, in allen diesen Jahren, den Muth der Franzosen, welches unter allen Völkern dasienige ist, das sich am leichtesten nach dem Character seines Königes bildet, völlig unterdrückt zu haben. Constantinopel verlohr sich damals aus der Geschichte, es war weiter nichts mehr, als ein trauriger und stiller Winkel, den sie sich nicht zu verlassen getraueten, um sich die Verwirrungen und die Kriege, in welche der griechische Kayser verwickelt wurde, zu Nutzen zu machen. Gleichsam in eine Grube eingeschloßen, sahen sie zu, wie sich Vataces, Lascaris, der König der Bulgaren, die Despoten

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1258.

poten von Epirus um die Städte in Thracien, in Macedonien, in Thessalien, die ihre ersten Kayser, Balduin und Heinrich mit so grossem Ruhme erobert hatten, raufften, und sie einander wechselsweise wieder entrissen. Balduin II. und seine Gemahlin Maria durchzogen die ganze Christenheit, um einen Succurs zu erbetteln, ohne daß man sehen kan, daß sie davon einigen Nutzen gehabt. Die Maria befand sich damals in Frankreich, wo sie durch die Grosmuth des Ludwigs Unterstützung hoffte, und sich mit ihren aufrührischen Unterthanen um die Grafschaft Namur zankte, welche auf den Balduin, durch die Kayserin Yolanda, seine Mutter, gekommen war. Nachdem sie endlich um diese reiche Erbschafft gekommen war, verkauffte sie die Rechte ihres Gemahls an Gui, den Grafen von Flandern, welcher im Besitz derselben blieb, und auch dieses Geld gieng zu Constantinopel, gleich als in einem Abgrund stillstehender Wasser, verlohren.

Jahr 1259.

22. Neuer Verdacht gegen den Paläologus.

Pachym. l. 1. c. 11. 12. Albufar. Dynast. IX.

Ungeachtet der griechische Kayser in der besten Blüthe seiner Jahre stunde, so nahm doch seine Gesundheit täglich ab. Er wurde von eben der Krankheit befallen, die sein Vater gehabt hatte. Häufige

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1259.

sige Anfälle von der fallenden Sucht stürzten ihn in eine finstere Schwermuth. Er glaubte dieses Uebel sey eine Folge einer Verzauberung, und sein Argwohn erstreckte sich auf alle diejenigen, die einen Zutritt zu seiner Person hatten. Den falschen Anklägern war ein freyes Feld geöfnet, alle diejenigen zu stürzen, deren Untergang sie wünschten, und das Leben des besten Mannes war der Gefahr ausgesezt, von jedem Bösewicht abgekürzet zu werden. Der Kayser, der bey dem mindesten Verdacht in die gröste Unruhe gerieth, und vor Grimm zitterte, ließ Leute, die nicht einmal wußten, daß es in der Welt magische Geheimniße gebe, gefangen nehmen, foltern und peinigen. Das einzige Mittel sich zu retten, war die Probe mit dem glühenden Eisen. Das Volk, das für dergleichen Thorheiten eingenommen zu seyn, und die Günstlinge des Hofes stets zu hassen pfleget, klagte die Muzalons solcher Verbrechen wegen an. Man sagte, sie seyen mit ihrem grossen Glück nicht zufrieden, sondern suchten sich durch den Untergang ihres Wohlthäters selbst auf den Thron zu schwingen. Allein die Freundschafft des Kaisers gegen die Muzalons war Ursache, daß er dergleichen Verleumdungen kein Gehör gab. Sein

Ver-

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1259.

Verdacht fiel hauptsächlich auf den Paläologus. Die Neider dieses Helden, suchten den Argwohn des Lascaris zu unterhalten, und selbst seine besten Freunde schadeten ihm, indem sie beständig seinen seltenen Eigenschafften die grösten Lobeserhebungen beylegten. Man breitete Wahrsagungen und Offenbarungen aus, die ihm das Reich versprachen. Der Eigensinn des Prinzen, unterstützt mit Grausamkeit, brachte es endlich dahin, daß er sich entschloß, den Paläologus gefangen nehmen zu lassen.

21. Martha, die Schwester des Paläologus wird grausam behandelt.

Der Kayser belohnte gar offt die Dienste solcher Personen, die von niedriger Geburt waren, damit, daß er sie mit Töchtern aus vornehmen Häusern, mit Gewalt vermählte. Martha, die Schwester des Palaeologus, hatte mit dem Nicephorus Trachonites, dem Grosdomesticus eine vollkommen schöne Tochter, Namens Theodora gezeuget. Lascaris befahl ihr, sie einem von seinen Edelknaben, Namens Balanidiota zur Ehe zu geben. Dieser Antrag stieß anfänglich die ganze Familie vor den Kopf. Allein Lascaris befahl als Herr und der junge Mensch, der sanfft und gefällig, und von einer angenehmen Gestalt war, wuste sich so gut bey der Mutter und

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1252.

ter einzuschmeicheln, daß er ihre ganze Gunst erlangte. Das Eheversprechen erfolgte, und der Tag zur Vermählung war schon fest gesetzet. Da die Sachen auf diesem Punct stunden, fiel es dem Kayser, ohne daß man wuste, warum, auf einmal ein, zu erklären, daß er wolle, daß die Tochter mit dem Basilius, dem Sohn des Caballarius, der von vornehmer Herkunfft war, vermählet werden sollte. Die Monarchen herrschen nicht über die Liebe, und die Herzen können sich nicht nach ihrem Befehl hinkehren, wo sie solche haben wollen. Basilius siegte und trug die Beute davon; allein mit allen seinen Rechten, brachte er sich doch nichts, als Thränen zuwege; die Seufzer allein eilten auf den Balanidiora zu. Indessen muste man gehorchen; und die Hochzeit wurde unter vielen Seufzern und Thränen vollzogen. Als der Kaiser einige Tage darauf erfuhr, daß seine Befehle blos in der Kirche wären vollzogen worden, so fragte er den Basilius um die Ursache, der, nachdem er anfangs einige Schwierigkeiten gemacht, und nicht antworten wollte, die Schuld endlich auf eine vorgebliche Bezauberung legte. Dieses war für den Lascaris die allergültigste Ursache.

Ueber=

Baldouin II. Lascaris II. Jahr 1259.

Ueberzeugt, daß die ganze Hölle sich wider ihn verschworen habe, entschloß er sich, alles anzuwenden, um den Urheber der Zauberey herauszubringen. Er warf besonders auf die Mutter einen grossen Verdacht. Er ließ sie, ihres Alters und ihres Ranges ungeachtet, bis an den Hals in einen Sack mit Katzen stecken, die man durch den Sack mit Nadeln stach, um sie in die gröste Wuth zu bringen. Diese unmenschliche Strafe konnte aber doch nichts weiter aus der Martha herausbringen, als die heiligsten Versicherungen, daß sie an dem Unfall des Basilius keinen Theil habe, und daß ihre Tochter, denienigen, den ihr der Kayser zuerst zum Gemahl bestimmt hatte, auf das zärtlichste liebe, diesen ihr mit Gewalt aufgedrungenen Mann aber verabscheue. Lascaris wurde dadurch nicht befriediget; allein weil er befürchtete, sie möchte, wenn er sie ferner quälen ließ, ihren Zaubergifft auf ihn schießen, schickte er sie mit dem grösten Grimme zurück. In der Folge erklärte Paläologus, nachdem er Kayser geworden war, diese Vermählung, die ohne dieses unvollkommen geblieben war, für ungültig, und gab seine Nichte ihrem ersten Liebhaber zurücke.

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1259.

24. Paläologus wird gefangen gesezt und wieder befreyet.

Der Kayser, der schon zum Voraus wider den Paläologus eingenommen war, fürchtete sich jezt weit mehr für seiner Rache, wenn derselbe die unanständige Behandlung seiner Schwester erfahren würde. Er entschloß sich daher, sich seiner Person zu versichern. Nachdem Paläologus in seiner Statthalterschafft von Duras alles in die beste Ordnung gerichtet, und für die Sicherheit dieser Stadt gesorget hatte, kehrte er nach Thessalonich zurück, welches Michael anzugreiffen Miene machte. Er verlangte von dem Kayser eine Truppenverstärkung, als er in Erfahrung brachte, daß der Comes Chadenes mit einer grossen Bedeckung auf dem Wege begriffen sey, und zwar, nicht, um ihm zu Hülffe zu kommen, sondern ihn bey dem Kopf zu nehmen, und ihn gefangen nach Hofe zu bringen. Seine erst vor kurzem erfolgte Aussöhnung mit dem Kayser, die Gunstbezeugungen, die er neuerlich von ihm erhalten hatte, und die Dienste, die er ihm jezt wirklich leistete, machten, daß er diese Nachrichten verachtete. Allein dieselben bestättigten sich gar balde. Chadenes kam an und zeigte seine Ordre für, des Inhalts, daß er den Paläologus mit Feßeln an den Füßen überbringen sollte. Der Comes,

der

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1259.

der voraus sahe, daß sich das Ungewitter in kurzem wieder verziehen würde, und der einen Freund von einem so hohen Rang gerne schonen wollte, ersparte ihm die Schmach, ihn gefesselt vor die Augen der Einwohner von Thessalonich zu bringen, gebrauchte aber doch alle Vorsicht, damit er ihm nicht entwischen möchte. Nachdem sie die Stadt verlassen hatten, stellte er ihm für, daß sie sich beyde, dem Zorn des Kaysers aussetzen würden, wenn seine Befehle nicht dem Buchstaben nach befolgt würden. Paläologus willigte, ohne Widerstand ein, und ließ sich die Fesseln anlegen. Die Reise wurde vergnügt, mit einer gegenseitigen Aufrichtigkeit fortgesetzt. Chadenes, ein Mann von Einsichten, schmeichelte dem Ehrgeiz seines Gefangenen an dem empfindlichsten Ort, indem er ihm zu erkennen gab, daß die Krone bereits über seinem Haupte schwebe, und ihm von dem Schicksal gewiß bestimmt sey. Der Hof befand sich damals zu Magnesia. Paläologus wurde nach seiner Ankunfft in das Gefängniß gelegt, ohne dem Kayser vorgestellt zu werden, der, weil er eben krank war, etliche Tag lang gar nicht an ihn gedachte. Als er aber die Freyheit erhielte vor dem Kayser zu erscheinen, wu-

Balduin II. Lascaris II. Jahr 1259.

ste er sich mit so grossem Nachdruck zu rechtfertigen, und seine Ankläger, durch iene krafftvolle Beredsamkeit, die ihm angebohren war, zu beschämen, daß ihm der Prinz mit Thränen in den Augen umarmte, und erklärte, daß er ihm verzeihe, im Fall er auch schuldig seyn sollte; daß er ihm aber, weil er ihn in der That für unschuldig hielte, mit seinem ganzen Vertrauen, auch alle seine Güter, Ehren und Würden zurück gebe. Ja er setzte noch hinzu, daß er ihm, weil zu befürchten sey, seine Krankheit möchte seine Tage abkürzen, seine Kinder empfehle; er vergaß auch nicht, gleich als ob dieses ein Beweggrund zur Dankbarkeit gewesen wäre, ihm vorzustellen, daß er ihm von allem dem Bösen, das er ihm hätte thun können, nichts gethan habe.

25! Tod des Lascaris.

Acrop. c. 74. 75 Greg. l. 3. c. 3. Pachym. l. 1. c. 13. 14. 23. Phranza l. 1. c. 3 Abulfarag. dynast. IX.

Entkräftet durch die Krankheit, noch mehr aber durch die Menge der gebrauchten Arzneymittel, war nun Lascaris nur darauf bedacht, sich auf seinen Tod vorzubereiten. Erfüllt mit den busfertigsten Gesinnungen, legte er eine Mönchskutte an, theilte reichliche Almosen aus, und warf sich dem Erzbischof von Mytilene, den er zu sich hatte kommen lassen, zu Füssen. Hier bekannte er, unter Vergießung häufiger Thränen, womit er die

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1259.

de benetzte, alle seine Sünden. Man hörte ihn offt seine Stimme erheben, und diese Worte wiederholen: Herr, ich bin von dir gewichen. Man brachte ihn hierauf wieder in sein Bette, wo er bald darnach seinen Geist aufgab. Er stund in dem sieben und dreyßigsten Jahre, und hatte nur drey Jahre und gegen 10 Monate regiert, indem er seinem Vater den 30. October 1255 nachfolgte, und im Monat August 1259 starb. Er wurde neben seinem Vater in das Kloster Sosander zu Magnesia begraben. Er hinterließ einen Sohn, Namens Johannes, der damals erst sechs, oder wie andere sagen, neun Jahre alt war. Acropolita, sagt, er sey noch nicht gar acht Jahre alt gewesen. Mit seiner Gemahlin Helena, die noch vor ihm gestorben war, hatte er vier Töchter gezeuget. Die ältere Maria, lebte nur ein Jahr mit ihrem Gemahl, dem Nicephorus, dem sie eine Tochter hinterließ, welche in der Folge mit dem Johannes, einem Sohne des Comes Palatinus von Zante vermählet wurde. Es hatte sich ein Gerücht ausgebreitet, daß an dem Tod der Mariä, die üble Behandlung ihres Gemahls, während der Zeit, daß Michael von Epirus, der Vater des Nicephorus,

die

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1259.

die Griechen auf das hitzigste bekriegte, schuld gewesen sey. Irene, die zweyte Tochter hatte den Constantin Tech, den König von Bulgarien geheurathet. Die beyden andern Theodora und Eudocia waren noch ledig. Sie wurden in der Folge mit zween französischen Herren, dem Matthäus von Vallaincourt, und dem Wilhelm, Grafen von Vintimille vermählet, deren Nachkommen den Zunamen Lascaris führten. Wir haben oben gesagt, daß der Kayser den Paläologus gebetten habe, für die Erhaltung seiner Kinder zu sorgen. Er ließ sich von ihm eidlich angeloben, daß er sich besonders um das Wohl seines rechtmäßigen Nachfolgers annehmen, daß er ihn in dem Besitz aller seiner Rechte erhalten, und daß er niemals etwas zu seinem Nachtheil unternehmen wolle. Indessen ernannte er ihn doch in seinem Testament nicht zum Vormund des jungen Prinzen. Er übergab dieses Amt seinem getreuen Freund, dem Georgius Muzalo, mit einer uneingeschränkten Herrschafft in Ansehung der Regierung des Reiches, während seiner Minderjährigkeit, wie er denn alle die Großen anhielte, ihm den Eid der Treue zu schwören. Er setzte ihm den Patriarchen Arsenius an die Seite.

Die

Baldouin II. Lascaris II. Jahr 1259.

Die Regierung dieses Prinzen, so kurz dieselbe auch war, stellt uns doch zween verschiedene Menschen vor Augen. Solang er bey sich selbst war, und vor der grausamen Krankheit, die seinen Lebensfaden abschnitte, das ist, die ersten drey Jahre, war er des Thrones vollkommen würdig. Man erblickte an ihm die Eigenschafften seines Vaters, die Hoheit der Seele, die Klugheit in seinen Unternehmungen, die Fertigkeit und Tapferkeit in der Ausübung, die Neigung zur Wohlthätigkeit. Indem er seine Wohlthaten mit freygebiger Hand austheilte, behielt er immer den schäzbaresten Theil für sich, nemlich das Vergnügen sie auszutheilen. Sein Vater hatte Magnesia zu dem Ort gemacht, wo er alles, was er erspart hatte, niederlegte. Theodorus legte seinen Schatz in das Schloß Astyza an dem Ufer des Scamander. Dahin schickte er alles, was er durch genaue Haushaltung ersparen konnte, ohne seine Unterthanen auszusaugen. Er hatte Geschmack an den Wissenschafften, schützte und belohnte die Gelehrten, und hatte sich selbst eine Fertigkeit, leicht und annehmlich zu schreiben, erworben. An den Festtagen wohnte er dem Morgengottesdienste bey. Und wenn die historische

26. Schilderung des Lascaris.

Lection

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1259.

Lection angieng, so stund er auf und hielt selbst mit vieler Beredsamkeit und Gelehrsamkeit eine Lobrede auf den Heiligen. Seine Rede erhielte dadurch einen neuen Reiz, daß er gleich darnach Geschenke an alle diejenigen austheilte, welche in der Kirche zugegen waren; und es ist leicht zu erachten, daß dieselbe nie werde leer gewesen seyn. Keine Stunde des Tages war ausgenommen, in der er nicht verpflichtet zu seyn glaubte, andere Menschen glücklich zu machen. Er sah sich stets mit Leuten umgeben, die ihn um Hülffe ansprachen, denen er Beystand leistete, und die ihn dafür dankten. Dieses war ihm der angenehmste Hof. Die Herren des andern Hofes verargten es ihm freylich, daß ihnen ihr Adel keinen Anspruch an Würden gab, und daß der Prinz, wenn er ein Amt zu vergeben hatte, es mochte solches nun ein bürgerliches, oder eine Kriegsbedienung seyn, blos die dazu erforderlichen Eigenschafften in Betrachtung zog. Er war überzeugt, daß es einem Staate ungemein vortheilhafft sey, wenn Leute, die einen hohen Posten bekleideten, ihren Untergebenen zu Mustern dienten; daß ihre Laster ansteckend seyen, und die öffentlichen Sitten verderbten; daß im Gegentheil ihre

Tu=

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1259.

Tugenden, gleich ienen großen Bäumen wären, die sich durch den Saamen und durch die Früchte, welche auf den sie umgebenden Erdboden herabfallen, selbst fortpflanzten, und neue Bäume herfürbrächten. Sein Vater hat ihn selbst in der Kunst zu regieren, durch Lehren der Mäßigkeit und Klugheit unterrichtet. Als ihn Vataces einst in einem sehr prächtigen Kleide von der Jagd zurückkommen sah, warf er einen verächtlichen Blick auf ihn; und da sich ihm der Prinz mit aller Ehrerbietung näherte, kehrte er ihm den Rücken zu. Theodorus, über dieses so empfindliche Merkmal des Misvergnügens äußerst betrübt, gieng beschämt hinweg, und untersuchte sein ganzes Verhalten, ohne etwas zu finden, das ihm zum zum Vorwurf gereichen konnte. Endlich begab er sich, um seiner Unruhe ein Ende zu machen, zu seinem Vater und fragte ihn zitternd, durch was für einen Fehler er das Unglück gehabt hätte, seine Zärtlichkeit zu verliehren. „Und seit „wenn, antwortete Vataces, und durch „welche Dienste glaubt ihr das Recht er„langet zu haben, die Güter unserer Pro„vinzen zu neuen Lustbarkeiten zu ver„schwenden? Wisset ihr nicht, daß ienes „Gold, iene Edelgesteine, womit ihr

„eure

Balduin II.
Lascaris II.
Jahr 1259.

„eure Eitelkeit ausschmücket, das reine„ste Blut unserer Völker ist, und daß es „uns nicht eher erlaubt ist, Gebrauch da„von zu machen, als bis es ihr eigener „Nutze erfordert? Aber bey welcher Ge„legenheit, werdet ihr mich fragen, er„fordert es ihr Interesse, daß wir in ei„nem prachtvollen Aufzug erscheinen? „Alsdann ist der Fall, wenn wir den „Gesandten, oder fremden Prinzen einen „hohen Begriff von unserm Reichthum, „und von unserer Macht beybringen sol„len. Die Fürsten haben keine andern „Reichthümer, als ihre Unterthanen; „wollten sie dieselben zu ihrem Vergnü„gen misbrauchen, so würden sie als „Herren handeln und dieselben für ihre „Sclaven ansehen. Allein, vergesset es „nie, daß Sclaven nichts als fluchen kön„ und stets bereit sind, das Joch von „sich zu werffen. Welch eine Thorheit „ist es, den wilden Thieren in dem Wal„de in eben demjenigen Aufzug einen Be„such zu geben, in welchem ihr den Be„such eines Prinzen annehmen würdet!„ Durch diese und andere ähnliche Lehren, suchte dieser kluge Kayser die Eitelkeit und den natürlichen Stolz des Erben eines grossen Reiches zu den nöthigen, und einen, für das Wohl seines Volkes bekümmer-

ten Prinzen aus ihm zu machen. Seine allzugroße Freundschaft für den Muzalo vergiftete den leztern Theil seiner Regierung, und die Eifersucht, die er durch allzugroße Gnade gegen diesen Staatsbedienten, rege machte, veränderte seinen Charakter, welcher bereits durch seine üble Krankheit sehr verschlimmert worden war. Aeußerst empfindlich über die Spöttereyen, womit sein Liebling angegriffen wurde, gab er der Verläumdung Gehör, ließ sich leicht zum Zorn reizen, und war bisweilen ungerecht und grausam. Er gieng freylich bald wieder in sich, und suchte das Unrecht durch neue Gnade wieder gut zu machen. Allein dieser beständige Streit zwischen seiner Melancholie und zwischen seiner natürlichen Güte machten ihn ungleich; und ob er gleich die Beleidigungen bald wieder durch Wohlthaten zu vergüten suchte, so konnte er doch dadurch das Misvergnügen nicht vertilgen, welches er denen, die er mishandelte, verursacht hatte. Er machte sich durch seinen Jähzorn weit mehr Feinde, als er durch seine Wohlthaten Herzen gewann.

Balduin II. Johannes Lascaris Jahr 1259.

27. Unzufriedenheit über den Muzalo Greg. l 3. c 3. Pachym. l. 1. c. 15. 16. 71.

Seine leztere Krankheit war Ursache, daß dieser Haß zum völligen Ausbruch kam. Die Minderjährigkeit seines Nach-

Balduin II. Johannes Lascaris Jahr 1259.

folgers machte den Uebelgesinnten einen Muth: die getreuen Diener aber wurden dadurch furchtsam gemacht. Es wurden Complotte gemacht. Diejenigen, welche die Ungnade vom Hof entfernt hatte, kehrten zurück und vermehrten den Haufen der Mißvergnügten. Indessen ließ sich das Ungewitter nur erst immer noch in der Ferne hören. Die Wachsamkeit und das Ansehen des Muzalo hielt den Geist der Empörung zurück, und diejenigen, welche die übelsten Gesinnugen hatten, waren dem äußerlichen Ansehen nach die allereifrigsten. Während daß sie sich vor dem Muzalo aufs demüthigste bückten, zerrießen sie ihn in ihrem Herzen. Der Tod des Kaysers machte sie viel verwegener. Sie nennten ihn einen ehrgeizigen und meineydigen Bösewicht, der, nachdem ihn das blinde Glück aus dem Staub erhoben, seinen Herrn zu Grunde gerichtet, um selbst seinen Thron besteigen zu können. Sie machten ihn zum Urheber ihrer Ungnade, und behaupteten, er habe durch seine giftigen Rathschläge den Kayser wider sie in Harnisch gebracht. Muzalo hatte vertraute Leute genug um sich, die ihm dergleichen Reden hinterbringen konnten. Allein seine Macht war noch nicht befestigt genug,

daß

daß er es wagen durfte, sie zu bestrafen. Er entschloß sich also die erbitterten Gemüther durch Güte zu gewinnen, und erbot sich, um sich in seinem Ansehen zu erhalten, sich dessen zu begeben. Er ließ die Großen, die obrigkeitlichen Personen, und die vornehmsten Officiere der Armee in den Palast kommen. Jedermann fand sich daselbst ein. Man sah daselbst die beyden Oheime des Prinzen, den Manuel und Michael, die Brüder des ersten Lascaris, die, nachdem sie im Exilio alt geworden waren, nach ihrer Zurückkunft diejenigen Würden nicht erlangten, die ihr Ehrgeitz suchte. Constantinus Strategopolus und Theodorus Philes, denen der Kayser die Augen ausstechen lassen, brachten allen ihren Groll mit in die Versammlung. Mit einem Wort, in dieser Zusammenkunft aller Großen des Reichs, war alles, was Misvergnügen hieß, beysammen. Muzalo, der verwegen genug war, sich demselben auszusetzen, aber auch beredt genug, um so viele Arme, die wider ihn ausgestreckt waren, zurück zu halten, stellte sich, mit allen Merkmaalen seiner Würde bekleidet, auf einen erhabenen Ort, wo er von iedermann gesehen und gehört werden konnte.

Balduin II.
Johannes Lascaris
Jahr 1259.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Beau, Charles, 1701-1778 / Rollin, Charles, 1661-1741 / Crevier, Jean Baptiste Louis, 1693-1765

Des Herrn Le Beau, Professors der Universität zu Paris ... Geschichte des morgenländischen Kayserthums, von Constantin dem Großen an als eine Fortsetzung der Werke der Herren [Charles] Rollin und [Jean Baptiste Louis] Crevier
Bd.: 22.

Leipzig (1783)

H.int. 22-22
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10447241-0
VD18 80047335-001